

Marktkirche Hannover

Gottesdienst am letzten Sonntag nach Epiphania, 9. Februar 2014, 18 Uhr
Einführung von Pastor Stephan Lackner in den Pfarrdienst der Wiedereintrittsstelle
durch Stadtsuperintendent Hans-Martin Heinemann
Ansprache – Manuskript –

Gott nahe zu sein ist mein Glück.

Das ist meine Freude, dass ich mich zu Gott halte und meine Zuversicht setze auf Gott, den Herrn, dass ich verkündige all dein Tun. Psalm 73, 28 (Jahreslosung 2014)

Liebe Gemeinde im Abendgottesdienst der Marktkirche, lieber Bruder im Pastorenamt, Einführungen sind immer ein besonderer Tag. Wir rufen die uralten Verheißungen auf, erinnern unseren Auftrag, machen uns fest am Glauben, dass Gott in der Welt und uns nahe ist. Ja, spätestens so gesehen, sind Einführungen Fest-Tage.

Sie haben sich gewünscht, dass Ihnen ein biblisches Wort zugesprochen wird heute, an diesem besonderen Tag. Ich bin nicht an der Jahreslosung vorbeigekommen.

Erst dachte ich, es ist zu einfach – und habe weitergesucht und nachgedacht, was es denn sein könnte für Sie.

Aber immer wieder kam mir die Jahreslosung dazwischen. Irgendwann habe ich mich ergeben.

Gott nahe zu sein ist mein Glück.

Oder wie es im Zusammenhang des ganzen Verses bei Martin Luther übersetzt ist:

Das ist meine Freude, dass ich mich zu Gott halte und meine Zuversicht setze auf Gott, den Herrn, dass ich verkündige all dein Tun.

Einen ständigen Arbeitsplatz, zwar nicht den einzigen, aber immer hin die erste Adresse, in einer Buchhandlung zu haben – zumal in einer mit theologischer Fachliteratur – scheint mir doch ein sehr glücklicher Umstand für einen evangelischen Pastor. Für mich jedenfalls ist es immer ein Glück, unter tausenden ungelesener Bücher zu stehen, mit dem Buchhändler zu plaudern, und unbezweifelbar zu spüren, ja fast regelrecht zu atmen: hier gibt es Worte. Worte, manche des ewigen Lebens, allemal der Nachdenklichkeit und der engagierten Gedanken. Worte, die seufzen und flehen, die beten und schweigen, in denen das Glück wohnt und auf noch so unterschiedliche Weise immer auch Gott. Wunderbar. Ein Protestant, ein lutherischer zumal, muss doch im Glück baden, wenn das Volk ans Lesen gerät und an die Bücher. Gott nahe zu sein, ist mein Glück.

Das ist wohl nicht nur in der Wiedereintrittsstelle so, aber dort auf besondere Weise, eben wegen der Bücher, vor allem aber auch, zuerst und zuletzt, wegen der Menschen, denen man dort begegnet. Die zu einem treten, mit denen man in ein Gespräch kommt. Dann spürt man nicht selten: Gott nahe zu sein ist ein Glück. Denn die Wundergeschichten der Ewigkeit spiegeln sich in einem Gesicht. Im Tagebuch eines Lebens, und wenn man nur eine Seite darin mitlesen darf, nachlesen, nachspüren, ahnen und begreifen im Gespräch, dann ist man Gott nahe. So, stelle ich mir vor, hat man in der Wiedereintrittsstelle einen besonderen Zugang zum Geheimnis der

Jahreslosung. So besonders, dass selbst Journalisten davon berührt sind, und voller Stolz über ihre pfiffigen Worte eine Satire daraus machen. Das ist ein Adelsprädikat. Nicht jeder gerät in den Blickwinkel der Oberschlaunen. Das ist meine Freude, dass ich mich zu Gott halte und meine Zuversicht setze auf Gott, den Herrn, dass ich verkündige all dein Tun.

Wir wissen, liebe Festgemeinde, dass der Beter des 73. Psalms hin- und hergerissen war. Seine Freude in der Nähe Gottes war nicht ohne Zweifel. Sein Glück nicht glatt und fraglos.

Dass Sie sich, lieber Amtsbruder, immer auch die Sensibilität für das Fragmentarische des Lebens bewahren, wünsche ich Ihnen und ich wünsche es auch uns. Das braucht es in dieser besonderen Arbeit. Das Wissen um die Zerbrechlichkeit menschlichen Glücks. Um die Sehnsucht in jedem Leben. Um die verzweifelten Gebete, um die ungesungenen Lieder. Jesus von Nazareth hat die Seinen gelehrt, auf die zerbrochenen Herzen zu achten. Von verlorenen Söhnen wollte er uns erzählen, von Fremden, die mehr glauben als alle Frommen, von Samaritern, die offiziell zu verachten guter Ton war, aber – so Jesus – die dann doch näher am Glück Gottes sind, als wir es zuweilen von Ferne ahnen.

Diese Freude an Gott, der durch den Mund Jesu die Armen im Geist selig preist, die Sanftmütigen und andere Ungewöhnliche, die wünsche ich Ihnen nicht nur zwischen den Büchern und hinter der Theke, sondern überall, wo Sie dem großen Glück dienen, das uns anvertraut ist.

Schließlich für Sie selbst. Persönlich. Ob am Morgen die Freude, wenn die Sonne scheint – sie können so wunderbar mit den Augen strahlen, wenn Sie von solchem und anderem Glück erzählen – oder in den Momenten, wenn die Nähe Gottes nur ihnen gehört, ganz und gar alleine. Die möge es doch auch immer wieder geben. Damit auf ihrer großen Lebensreise nach solchen Orten wie Sao Paulo und Nahrendorf jetzt auch die unvergleichliche Weltstadt Hannover zur Station und Wegstrecke werden kann.

Wir freuen uns auf die gemeinsame Zeit, wenn wir miteinander teilen, was unser Glück ist: Gott wohnt in der Welt. Gerade bei uns um die Ecke. An der Marktkirche und nicht nur da. Für uns. Mit uns. Durch uns. Und wir dürfen es glauben, durch Christus, unseren Herrn. Amen